

Tagungsberichte

- * **Alles ist gut. Glücksbringer in der Popkultur**
- * **Medien - Identität - Identifikation**
- * **Mediale Praxis und Medienethik**

Tagungshinweise

- * **Geschlechtergerechtigkeit und Medienkompetenz**
- * **Fachtagung zur schulischen und außerschulischen Filmbildung**
- * **Arbeit, Politik und Vergnügen in Jugendkulturen**

Alles ist gut. Glücks-Bringer in der Pop-Kultur.

Ein Bericht von der 10-jährigen Jubiläumstagung des Arbeitskreises Populäre Kultur und Religion

MANFRED PIRNER

Was ist Glück? Wie entsteht es? Und was tun wir dafür, Glück zu erleben? Wie stellt sich Glück in den Medien der populären Kultur dar?

Dies waren die Leitfragen bei der Jubiläumstagung des Arbeitskreises Populäre Kultur und Religion, die vom 4. bis 6. März 2005 im hessischen Herborn stattfand.

In bewährter Weise waren vor allem die Teilnehmer/innen selbst eingeladen, sich mit ihren Vorstellungen, Erfahrungen und ihrem Reflexionsvermögen einzubringen. Die etwa dreißig wissenschaftlichen Theolog/innen, Pfarrer/innen, Lehrer/innen und Medienpädagog/innen diskutierten über Glückstheorien, interpretierten u. a. Filme wie „Der Mann ohne Vergangenheit“ sowie die aktuelle Fernsehserie „Berlin, Berlin“ und spürten den Glücksgefühlen in Musikvideos oder der MTV-Reality-Show „Pimp my ride“ nach.

Zur Unterstützung bei der theologischen Reflexion hatte man als Referenten den Heidelberger Systematiker PD Dr. Jörg Lauster eingeladen, der in seinem Vortrag auf seine Buchpublikation „Gott und das Glück“ (Darmstadt 2004) zurückgreifen konnte.

Abgerundet wurde die Tagung durch ein Podiumsgespräch, in dem Arbeitskreismitglieder „der ersten Stunde“ - Petra Bahr, Prof. Dr. Gotthard Fermor, Prof. Dr. Hans-Martin Gutmann und Prof. Dr. Günther Thomas - Rückblick und Ausblick hielten. Übereinstimmend stellte man fest, dass der Arbeitskreis und seine Mitglieder wesentliche Anstöße zur verstärkten Wahrnehmung der populären Kultur in der theologischen Diskussion in Deutschland beitragen und eine Vielzahl von Büchern und anderen Publikationen hervorgebracht haben (vgl.

die Publikationslisten auf der Internetseite www.akpop.de, dort auch weitere Infos zum Arbeitskreis). Dabei wurde auch deutlich, dass die unterschiedlichen Akzentuierungen, von eher phänomenologischen, kulturhermeneutischen bis hin zu eher kulturkritischen Ansätzen, von eher cineastischen bis eher medien- und religionspädagogischen Interessenlagen diese Diskussion immer wieder lebendig gehalten haben und wohl auch in Zukunft in streitbare Auseinandersetzungen führen werden. Es war und ist allerdings ein besonderes Charakteristikum des AkPop, dass solche Auseinandersetzungen im Geist gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung geführt werden.

Das soll so bleiben, darüber waren sich alle einig.

Tagungsbericht „Medien – Identität – Identifikationen“

Tagung der Sektionen Jugendsoziologie und Medien- und Kommunikationssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie vom 25.2. bis 26.2.2005 an der Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam-Babelsberg

PETER HOLZWARTH

Vom 25.2. - 26.2.2005 fand an der Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam-Babelsberg die Tagung „Medien - Identität – Identifikationen“ der Sektionen Jugendsoziologie und Medien- und Kommunikationssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) statt. Den Organisatoren Dagmar Hoffmann, Lothar Mikos und Rainer Winter ist eine hochinteressante, vielseitige, interdisziplinäre und internationale Veranstaltung zu verdanken.



Forscherinnen und Forscher aus Deutschland, der Schweiz, Großbritannien, Italien und Lettland präsentierten und diskutierten Methoden, Konzepte und Ergebnisse. Vertreten waren sowohl qualitative als auch quantitative Ansätze. Das Themenspektrum war breit und vielseitig, z. B. Selbstreflexivität im Forschungsprozess, Sexualität und Nacktheit in den Medien, parasoziale Interaktion, visuelle kreative Methoden in der Medienforschung, Identifikationsfiguren im Sport, „Ultras“-Fans im Fußball, Rap, Graffiti, Hardcore, das Internet als (Selbst-)Erfahrungswelt, Lara Croft, mediale Identifikationsmöglichkeiten im lettischen Medienraum, Mediennutzung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, ...

Abstracts zu den Beiträgen sind auf folgender Seite zu finden:

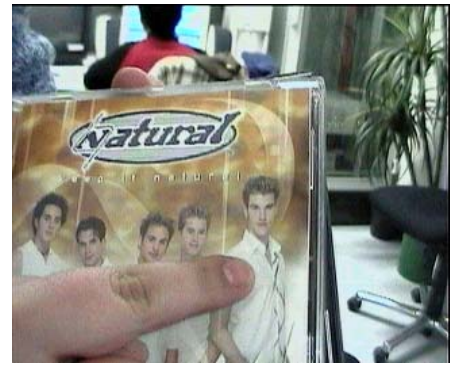
http://www.hff-potsdam.de/_deutsch/oeffentlichkeit/_download/DG_Tagung/Abstracts-Online2005.pdf

Tagungsprogramm:

http://www.hff-potsdam.de/_deutsch/oeffentlichkeit/_download/DG_Tagung/T-Programm.pdf

Es wurde deutlich, wie Medien in unterschiedlichsten Kontexten auf unterschiedlichste Weise als Ressource für Identitätskonstruktionsprozesse genutzt werden (um sich im sozialen Raum zu verorten, um sich abzugrenzen, um sich Anregungen für die eigene Selbstinszenierung zu holen, um sich im andern zu spiegeln, um Selbstentwürfe zu reflektieren und zu kommunizieren). Auch in pädagogischen Kontexten können über rezeptive und produktive Erfahrungen mit Medien identitätsrelevante Reflexions- und Bildungsprozesse angeregt werden. Das Verhältnis von Subjekt, Medien und Identitätskonstruktion ist jedoch nicht immer unproblematisch. Medienkritik bleibt m. E. eine wichtige Aufgabe.

Es ist eine Tagungsdokumentation geplant.



Literaturhinweise zum Thema Medien und Identität

Holzwarth, Peter: Symbol und Identität. Wahrnehmung und Deutung von Identitätskonstruktionen im Lichte symbolischer Selbstergänzung. In: Belgrad, Jürgen & Niesyto, Horst: Symbol. Verstehen und Produktion in pädagogischen Kontexten. Hohengehren: Schneider 2001, S. 46-54

Niesyto, Horst & Holzwarth, Peter: Selbstaussdruck und Identitätskonstruktion im Kontext interkultureller Kommunikation mit Video. In: Thomas, Tanja / Hepp, Andreas / Winter, Carsten (Hg.): Medienidentitäten – Identität im Kontext von Globalisierung und Medienkultur, Köln: Halem 2003, S. 328-346

Schorb, Bernd & Theunert, Helga / JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (Hg.): Medien in Identitätsprozessen. merz wissenschaft 2004.

Thomas, Tanja / Hepp, Andreas / Winter, Carsten (Hg.): Medienidentitäten – Identität im Kontext von Globalisierung und Medienkultur, Köln: Halem 2003

Witzke, Margrit: Identität, Selbstaussdruck und Jugendkultur. Eigenproduzierte Videos Jugendlicher im Vergleich mit ihren Selbstaussagen. Ein Beitrag zur Jugend(kultur)forschung. München: kopad 2004

Tagungseindrücke „Mediale Praxis und Medienethik aus der Sicht von Medienpraktikern und Theoretikern“

Gemeinsame Jahrestagung des Netzwerks Medienethik und der DGpuK (Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft) Fachgruppe Kommunikations- und Medienethik am 17./18.2.2005 in München

STEFANIE FRIE & JELDRIK PANNIER

Zum Thema „Mediale Praxis und Medienethik aus der Sicht von Medienpraktikern und Theoretikern – Das Anwendungs- und Umsetzungsproblem“ fanden sich am 17. und 18. Februar 2005 etwa siebzig Interessierte aus verschiedenen Bereichen in der Hochschule für Philosophie in München zusammen. Im Fokus – wie der Titel bereits verrät – stand die Frage nach den Anwendungsmöglichkeiten und Problemen der Medienethik in der medialen Praxis. Hierzu sollten sowohl Theoretiker als auch Praktiker zu Wort kommen. Doch, wie so oft im Kontext ethischer Auseinandersetzungen, meldeten sich – zumindest auf der Programmebene – eher die Theoretiker zu Wort. In den Workshops, bei denen dieses Mal begrüßenswerter Weise viel Zeit zur Diskussion zur Verfügung stand, konnte die Auseinandersetzung auf einer konkreten und direkten Ebene stattfinden. In dem von uns besuchten Workshop zum Thema „Sind Journalisten käuflich? Journalismus im Spannungsfeld von Politik und Wirtschaft“ mit einem Impulsvortrag von Dr. Christoph Werth, wurde diese Möglichkeit rege in Anspruch genommen. Hier traf man dann auch auf Menschen aus der Praxis – wie schon bereits der Teilnehmer/innenliste zu entnehmen war, waren sie nicht besonders zahlreich vertreten und bei denen, die sich auf den Weg gemacht haben einen ethischen Diskurs zu führen, handelte es sich in der Mehrzahl um (angehende) Journalisten und Journalistinnen. Die Reduktion von Medienethik auf den Bereich des Journalismus trifft man leider immer noch sehr häufig an – so auch auf dieser Tagung. Zum einen waren es fast ausschließlich Journalisten und Journalistinnen, die die Frage nach der Medienethik in der Praxis stellten und zum anderen wurde auch in den Vorträgen selten der Blick über diese Berufsgruppe bzw. über diesen Medienbereich hinaus gewagt. Weiterhin wird auch der Journalismus oftmals nicht mit all seinen Ausprägungen berücksichtigt, das Augenmerk scheint – nicht immer aber häufig – primär auf der schreibenden Zunft zu liegen. Die Forderung nach der Verantwortung von zum Beispiel „Bildjournalisten“ wurde als eher unrealistisch, fast schon naiv eingestuft. Überhaupt scheint die Forderung nach

den moralischen Verpflichtungen des Individuums und der Appell an die selbstreflexiven und selbstkritischen Kompetenzen mit wenigen Ausnahmen, oftmals hinter den Arbeitsteilungs- und Hierarchiestrukturen der Medienpraxis zurückzufallen – quasi unter der Prämisse: „Die Redaktion hat's zu richten.“ oder „In den ‚richtigen‘ Strukturen wird der Journalist schon ‚richtig‘ handeln.“

Am zweiten Tag der Tagung wurde die Diskussion dann doch noch um das Thema „Bild“ erweitert. Neben unserem Beitrag zur Bildberichterstattung der FAZ und der Bild-Zeitung zum Irak-Krieg 2003 befasste sich der Vortrag von Kathrin Ziegler und Klaus Forster mit dem Thema „Bildmanipulationen als ethisches Problem mit Praxisrelevanz. Ergebnisse einer quasi-experimentellen Rezeptionsstudie“. Diese beiden Vorträge machten deutlich, dass die wissenschaftliche und ethische Auseinandersetzung mit Bildern im Speziellen und der visuellen Kommunikation im Allgemeinen in ihren Anfängen begriffen ist. Es zeigte sich ein breites Interesse und eine große Bereitschaft, diesen Themen- und Ethikbereich intensiver zu behandeln. So sprach sich die Mehrheit der Tagungsteilnehmer/innen dafür aus, die nächste Jahrestagung speziell auf das Thema „Bild-Ethik“ (Arbeitstitel) hin auszurichten.

Insgesamt wurde uns deutlich, dass das Verhältnis von Medienethik und Medienpraxis nicht nur ein Thema ist, welches von andauernder Bedeutung ist, sondern dass es auch einer weiteren Vertiefung in der Theorie/Empirie und einer verstärkten Sensibilisierung in der Praxis bedarf.

Es gibt noch viel zu tun – um es mit den Worten von Matthias Karmasin (2001) zu sagen – „damit der Ort der Medienethik nicht mehr nur der Seminarraum und die Sonntagsrede, sondern zunehmend auch die mediale Alltagspraxis ist“.

Nähere Informationen über das Netzwerk Medienethik sind unter: www.netzwerk-medienethik.de abrufbar. Die komplette Tagungsdokumentation wird voraussichtlich noch im Sommer 2005 in der „Zeitschrift für Kommunikationsökologie“ erscheinen.

Geschlechtergerechtigkeit und Medienkompetenz. Forschungen, Ergebnisse und Konsequenzen für die pädagogische Praxis in den Erziehungs-, Natur- und Sozialwissenschaften

am 24./25. Juni 2005 an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

Veranstalter

Die interdisziplinäre Tagung wird vom Hochschulartenübergreifenden Kompetenzzentrum für Genderforschung und Bildungsfragen in der Informationsgesellschaft (KGBI) veranstaltet.

Die Tagung schließt an den vom KGBI im Januar 2004 an der PH Freiburg veranstalteten interdisziplinären Workshop zur Methodologie der Genderforschung an und ist - wie sich das letzte Mal bewährt hat - als Kombination von Vorträgen und fünf Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, in denen Forschungsprojekte vorgestellt werden, konzipiert.

Für die Plenumsvorträge sind geladen:

- Heidi Schelhowe (Professorin für digitale Medien in der Bildung, Informatik; Universität Bremen)
- Heinz Moser (Professor am Departement Wissensmanagement; Pädagogische Hochschule Zürich) und
- Heike Kahlert (Wiss. Assistentin am Institut für Soziologie und Demografie; Universität Rostock).

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden sie unter

<http://www.kgbi.info>

Fachtagung zur schulischen und außerschulischen Filmbildung am 2./3. Dezember 2005 an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

Veranstalter

IZMM/PH Ludwigsburg, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg/Stuttgart, Ev. Medienhaus/Stuttgart mit Unterstützung der Landesanstalt für Kommunikation (LfK), Stuttgart.

Thema

Filmkompetenz ist wesentlicher Teil einer übergreifenden Medienkompetenz. Filmbildung gehörte schon immer zu den Kernaufgaben von Medienpädagogik. Trotz der großen Bedeutung, die heute audiovisuelle Medien für Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben, besteht insbesondere im schulischen Bereich ein großer Bedarf an konkreten Konzepten, Modulen und Modellen, um eine zeitgemäße Filmbildung in Zusammenarbeit mit außerschulischen Fachkräften und Einrichtungen voranzubringen.

Filme sind nicht nur thematisch und didaktisch nutzbare Unterrichtsmittel – Filme sind vor allem Ausdrucksmedien mit spezifischen ästhetischen und kommunikativen Möglichkeiten. Die profunde Kenntnis über filmische Ausdrucksmöglichkeiten ist unverzichtbar, um Kindern und Jugendlichen die Konstruktivität medialer Darstellungen aufzeigen und sie für einen bewussten Umgang mit filmischen Angeboten sensibilisieren zu können.

In den letzten Jahren wurden verschiedene Initiativen zur Förderung von Filmkultur und Filmkompetenz auf den Weg gebracht, insbesondere die Diskussion um einen „Filmkanon“. Allerdings zeigt sich, dass bisherige Projekte teilweise noch sehr stark an cineastischen Interessen ausgerichtet sind und zu wenig fachdidaktische und schülerbezogene Arbeitsformen berücksichtigen.

Mit der Tagung möchten die Veranstalter filmpädagogisch-fachdidaktische Aspekte stärker in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken und gleichzeitig zu einer zielgruppenspezifischen Ausdifferenzierung filmpädagogischer Konzepte beitragen. Es geht darum, Filmbildung fachbezogen und fächerübergreifend besser zu verankern und nicht nur an Gymnasien, sondern auch an anderen Schulen mit geeigneten Konzepten voranzubringen. In Baden-Württemberg gibt es hierfür in den neuen Bildungsplänen zahlreiche Anknüpfungspunkte.

Tagungsprogramm

Übersicht zur bisherigen Rahmenplanung; die Anfrage bei Referent/innen findet bereits statt. Das Programm wird noch vor den Sommerferien 2005 im Internet veröffentlicht.

Freitag, 2.12.2005

- 14.00 Begrüßung
- 14.15 Plenumsvortrag zu aktuellen Filmkompetenz-Initiativen in Deutschland (incl. Diskussion)
- 15.15 Pause
- 15.30 Filmbildung praktisch (1)
[Szenischer Mitschnitt aus einer Schulstunde]
- 15.45 Filmpädagogische Bestandsaufnahme und Konzepte
Welche filmpädagogischen Konzepte gibt es? Was hat sich bewährt? Was ist eher problematisch? Welche Ausdifferenzierungen sind notwendig, um eine Engführung der Filmbildung auf cineastische Ansprüche und gesprächsorientierte Methoden zu vermeiden?
Podiumsgespräch
- 16.45 Pause
- 17.00 Filmbildung praktisch (2)
Stationen zum Kennenlernen: 1. Trickfilme, 2. Schneiden am Computer, 3. Trickfilme mit Scannern, 4. Literatur und Materialien, 5. Daumenkino und Co., 6. Technik und Kaufberatung, 7. 16mm-Workshop (Blankfilm), 8. Filmtricks, 9. Tabletop-Fotografie, 10. Bilderbuchkino, 11. Möglichkeiten der Nachvertonung und weitere Angebote
Markt der Möglichkeiten
- 18.30 Imbiss
- 19.30 Abendprogramm

Samstag, 3.12.2005

- 9.00 Anknüpfungspunkte für Filmbildung in den neuen Bildungsplänen BaWü (Plenumsvortrag)
Arbeitsgruppen
AG 1: Filmbildung in der Grundschule
Welche konkreten filmpädagogisch-didaktischen Ansätze und Konzepte sind vorhanden, um filmbildnerische Aufgaben an Schulen besser zu etablieren? Welche Verortungsmöglichkeiten in den neuen Bildungsplänen sind vorhanden?
AG 2: Filmbildung in der Sekundarstufe Teil A
 - Filmbildung im Deutschunterricht an Hauptschulen
 - Filmbildung im Fach *Musik*
 - Filmbildung im Fach *Kunst*
 Diskussion fächerübergreifender Möglichkeiten

AG 3: Filmbildung in der Sekundarstufe Teil B

Welche konkreten filmpädagogisch-didaktischen Ansätze und Konzepte sind vorhanden, um filmbildnerische Aufgaben an Schulen besser zu etablieren? Welche Verortungsmöglichkeiten in den neuen Bildungsplänen sind vorhanden?

- Filmbildung im *Fremdsprachenunterricht*
 - Filmbildung in der *Religionspädagogik* und im Fach *Ethik*
 - Filmbildung in *Geschichte* und *Politik*
- Diskussion *fächerübergreifender* Möglichkeiten

AG 4: Film und Medienarbeit in der Region

Welche medienpädagogischen Ansätze und Konzepte sind vorhanden, um Filmbildung mit Formen handlungsorientierter Medienarbeit zu verknüpfen? Was sind Erfahrungswerte in der aktiven Film-/Videoarbeit mit Kindern und Jugendlichen bildungsbenachteiligten Milieus?

Welche Modelle zur Zusammenarbeit von Schulen, Kinos und außerschulischen Einrichtungen der Film- und Kulturarbeit gibt es? Was hat sich bewährt? Wie sind Materialien und Methoden zur Vor- und Nachbereitung zu beurteilen?

- Jugendliche und populäres Kino
- *Schulkino*- und Schüler-Kino-Projekte
- Jugendvideowettbewerbe/*KinoMobil*

AG 5: Filmbildung in der Lehreraus- und -fortbildung

Welchen Stellenwert haben filmpädagogische Inhalte in der Lehreraus- und -fortbildung? Welche Formen einer filmpädagogischen Lehreraus- und -fortbildung sind sinnvoll? Welche Seminar-konzepte und (Medien-)Materialien sind vorhanden? Diese AG wendet sich insbesondere an Dozent/innen (Hochschulen, Seminare für Lehrerfortbildung) sowie an Filmbildung interessierte Studierende.

- Erfahrungen mit einführenden Seminaren zu Filmgeschichte und Filmanalyse
- Filmanalyse-Seminare im EW- Studium
- Lehrerfortbildung an staatlichen und kirchlichen Bildstellen

12.00 Pause / kleiner Imbiss

12.30 Filmbildung in der Lehrerbildung in der Schweiz
(in Zusammenarbeit mit der PH Zürich)

13.30 Tagungsbilanz und Ausblick

14.00 Tagungsende

Vorbereitungsteam

Hanns-Georg Helwerth (LMZ), Roland Kohm (Ev. Medienhaus), Prof. Dr. Peter Imort und Prof. Dr. Horst Niesyto (PH Ludwigsburg)

Arbeit, Politik und Vergnügen in Jugendkulturen

Tagung der Sektionen Jugendsoziologie und Kultursoziologie der DGS
in Kooperation mit dem Interdisziplinären Zentrum für Medienpädagogik und
Medienforschung (IZMM, PH Ludwigsburg)
vom 2. bis 3. März 2006 an der PH Ludwigsburg

Call for Papers und Tagungsankündigung

Was normalerweise für unvereinbar gehalten wird, verbinden Jugendliche in jugendkulturellen Aktivitäten offenbar ganz selbstverständlich: Arbeit und Kreativität, Politik und Vergnügen. In einer Freizeitgesellschaft, in der ungewollte Freizeit zunimmt, bzw. in einer Arbeitsgesellschaft, in der Arbeit immer knapper wird, sieht die Jugendkulturforschung jugendkulturelles Verhalten längst nicht mehr ausschließlich als Freizeitgestaltung an. Vielmehr werden Jugendkulturen und Jugend-szenen zunehmend als Ort für Professionalisierungs-, Selbstbildungs- und Selbstsozialisationsprozesse betrachtet, als Grundlage zum Erwerb (sub-)kulturellen Kapitals, das durchaus in ökonomisches Kapital transformierbar ist. Prozesse intensiver und engagierter (produktiver) Eigentätigkeit lassen sich in so unterschiedlichen jugendkulturellen Szenen beobachten wie Techno und Hardcore, wo es sowohl um Spaß geht als auch um Do-It-Yourself und um eigene musikalische bzw. musikorientierte Aktivitäten wie in einer Band spielen, Konzerte organisieren und für Fan-zines schreiben. Bei Großevents schließlich ist es im Zuge dieser Aktivitäten sogar zur Ausbildung professioneller Netzwerke gekommen, auf die sich ganze Szenen stützen.

Allen Unkenrufen zum Trotz ist politische Aktivität nicht völlig aus Jugendkulturen verschwunden: Aus der Sicht ihrer Mitglieder thematisiert zum Beispiel die Jugendkultur Hardcore marginalisierte gesellschaftspolitische Fragen und motiviert zu politisch-sozialem Engagement. Politik in Jugendkulturen äußert sich auch in der Widerständigkeit gegenüber der Vereinnahmung durch den Mainstream; das Spektrum erstreckt sich von symbolischer Widerspenstigkeit bis zu realpolitischem jugendkulturellem Handeln. Umgekehrt wird offenbar das, was Jugendkulturen attraktiv macht, beispielsweise symbolische Selbstverortungsangebote, erfolgreich zur politischen Aktivierung benutzt, etwa von Parteien.

Die Tagung will Jugendkulturen zum einen aus der Perspektive der eher „traditionellen“ Begriffe von Arbeit und Politik in den Blick nehmen, wobei produktive jugendkulturelle Tätigkeit meist nicht bereits Erwerbsarbeit darstellt, wohl aber in diese münden kann. Zum anderen legen Begriffe wie „Identitätsarbeit“ und „Identitätspolitik“

nahe, jugendkulturelle Produktivität und Widerspenstigkeit aus neuen Perspektiven, beispielsweise einer subjektorientierten Soziologie, in den Blick zu nehmen. Neuere jugendkulturelle Studien (Eckert et al., Klein & Friedrich, Hitzler et al.) machen deutlich, dass die Teilnahme in jugendkulturellen Szenen ohne vielfältige selbst organisierte Aneignungsprozesse szenespezifischen Wissens, von Kompetenzen und Fertigkeiten nicht möglich ist. Die sozialen Bedeutungen solcher Prozesse (Identitätskonstruktion und -präsentation, Selbstverortung im sozialen Raum, Konstruktionen von Authentizität) werden untersucht. Es wäre verstärkt unter die Lupe zu nehmen, wie diese Aneignungsprozesse ablaufen, wie und wodurch sie befördert und behindert werden.

Darüber hinaus will die Tagung auch quasi Selbstverständliches in Frage stellen: Was bedeuten eigentlich Vergnügen und Spaß in Jugendkulturen aus jugend- und kultursoziologischer Perspektive? Und wann wird aus Spaß Ernst? Welche Politik des Vergnügens lässt sich identifizieren?

Im Mittelpunkt der Betrachtung unterschiedlicher Jugendkulturen, Jugend-szenen und -cliquen wird die Frage danach stehen, welche Antwort sich in ihnen auf die widersprüchlichen Handlungsanforderungen in der Spätmoderne bei der Bewältigung individualisierter Lebensführung findet. Wie steht es in diesem Zusammenhang mit der Vorstellung subversiver jugendkultureller Praktiken? Wurden diese durch Lebensstile und Szenen absorbiert und finden nun einen anderen Ausdruck, oder wurden subkulturelle Praktiken schlicht verdrängt? Welche Argumente sprechen für einen Wandel von Subkulturen zu Szenen? Und schließlich, wie sieht es kulturtheoretisch mit der Frage von Integration und Desintegration aus? Inwiefern sind die kulturellen Praktiken Ausdruck der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen und welche „Kultur“ bildet sich aus? Diese Fragen sollen durchaus mit historischem Bezug im Lichte der Ergebnisse klassischer Jugendkulturstudien erörtert werden.

Angebote für Vorträge (mit einem etwa einseitigen Abstract) bis zum 31.10. 2005 und Tagungsanmeldungen bitte an

Prof. Dr. Renate Müller,
mueller_renate@ph-ludwigsburg.de

Dr. Udo Göttlich,
goettlich@uni-duisburg.de